

Poetisches Puppentheater um einen Hofnarren

Christian und Susanne Christou spielten in Steinen und Maulburg

Steinen und Maulburg. Da waren sie also wieder, Christian und Susanne Christou mit ihrem poetischen Puppentheater. Und dieses Mal waren sie auch mit ihrer kleinen Tochter Camille gekommen. Führten ihre Stücke „Der Hofnarr“ zunächst in Maulburg im Dorfstübli und dann in Steinen im Schulzentrum auf.

Die Zuschauer ließen sich gefangen nehmen von dieser märchenhaften Welt des Puppentheaters. Die Geschichte war eine neue, obwohl sie im alten Gewand daher kam. Am Hofe des Königs fehlt der Hofnarr. Der alte hatte sich erdreistet, einfach zu gehen, ohne den König zu fragen. Und seither herrscht schlechte Stimmung bei Hof. Keine Sänger dürfen mehr auftreten, es wird nicht mehr gelacht, selbst seine Leibspeise läßt der König stehen. Es muß dringend etwas geschehen. Ein neuer Hofnarr muß her. Das ist die Chance für die kleine Prinzessin. Wie gerne würde sie die Leute zum lachen bringen, anstatt ernst und würdevoll zu sein.

Beim anstehenden Wettbewerb um den besten Hofnarren schlägt sie prompt alle Mitbewerber - und kann am Schluß sogar ihren Papa überzeugen, daß auch Mädchen Hofnarr sein können. Und wenn dies noch nie so war, dann wird es Zeit, daß es sich ändert. Eine märchenhafte Emanzipationsgeschichte, die sowohl bei Mädchen als auch bei „harten“ Jungs ankam.

Eve Thalet hatte sich das Märchen ausgedacht, doch den Reiz, den es auf Erwachsene und Kinder ausübte, lag auch in der Inszenierung. Jeder Figur war ein ganz eigentümlicher Charme inne. Die

blasierte Vornehmheit der Königin, immer auf Etikette erpicht und den geringsten Faux-Pas ahnend, oder die Unterwürfigkeit des Ministers, voller Angst, die Wünsche des Königs nicht mehr erfüllen zu können. Auch der König war wunderbar getroffen in seiner Einfachheit. Die linkischen Narren, die alle etwas vorzuführen hatten, das aber nicht mehr als gut gemeint war. Die freche kleine Prinzessin, die so gern ausbrechen wollte aus ihrem Gefängnis von Sitte und Anstand und nicht zu vergessen die Kammerzofe der Königin. Gulda mit ihren ausladenden Formen stets auf Sauberkeit und Ordnung bedacht und dies, wie konnte es anders sein, im herrlichsten Schwäbisch.

Susanne Christou, die den Puppen ihr unvergleichliches Äußeres gegeben hatte, durfte dies. In Bad Wurzach ist das Puppentheater beheimatet, sie kennt also die schwäbische Lebensart.

Überhaupt war dem Stück eine Leichtigkeit inne, die bezauberte. Obwohl auch ein Sinn darin lag, der über die Selbstentfaltung eines kleinen Mädchens hinausging. Der Minister mußte nämlich ganz tief in den Keller gehen, um den Narren zu suchen, der den ersten Preis gewonnen hatte. Der gestrenge Minister schaute tief unten nach dem Narren, dort wo er sich sonst niemals aufhielt. Dort war er dann auch versteckt. Ganz unten in uns liegt das Lachen. Es ist ein Teil von uns, so wie die Tochter auch ein Teil ihres Vaters ist. Erlauben wir ihm sich zu entfalten, dann sieht die Welt plötzlich wieder schöner und bunter aus. Auch ein Gedanke, den das große „Kleine Theater“ den Zuschauern mit auf den Weg gab.

MARTINA DAVID-WENK



Das Puppentheater von Christian und Susanne Christou gastierte diese Woche in Steinen und Maulburg.
Foto: Martina David-Wenk